

Öffentliche Anhörung
der Enquetekommission „Pflege in Baden-Württemberg
zukunftsorientiert und generationengerecht gestalten“
Leitfragen zum Thema
„Finanzierung“,
24. April 2015 von 13:30 Uhr bis 16:15 Uhr
im Plenarsaal (Kunstgebäude),
Am Schloßplatz 2 in 70173 Stuttgart

Anmerkung:

Bitte beachten Sie, dass in Anbetracht der Redezeiten nicht alle Fragen umfassend beantwortet werden können und daher entsprechende Schwerpunkte gewählt werden sollten.

Beitragssätze der Pflegeversicherung

1. Wie muss die Pflegeversicherung vor dem Hintergrund der demographischen Auswirkungen weiterentwickelt werden? oder: Wie gelingt es, dass die Pflegeversicherung auch in Zukunft noch angemessene Leistungen gewähren kann, ohne dass die Beitragssätze ins Unermessliche steigen? Welche konkreten Maßnahmen müssen eingeleitet werden?
2. Welche Auswirkungen wird der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff auf die Beitragssätze der Pflegeversicherung mittel- und langfristig haben?
3. Welche Herausforderungen entstehen für die Finanzierung der Pflege durch die demografische Entwicklung und z.B. die zunehmende Multimorbidität oder Demenz älterer Menschen oder die sich abzeichnende Neudefinition des Pflegebedürftigkeitsbegriffes?
4. Sollte es in der Pflegeversicherung, analog zur Rentenversicherung, eine Regelbindung geben?
5. Derzeit gibt es bei der Absicherung des Pflegerisikos, wie auch im Gesundheitswesen, ein Nebeneinander von sozialer Pflegeversicherung und privater Pflegeversicherung. Die private Pflegeversicherung profitiert dabei finanziell erheblich von geringeren Ausgaben als Folge von Risikoselektion. Könnte ein Finanzausgleich zwischen den Systemen oder eine Zusammenführung zu einer faireren Finanzierung des Pflegerisikos führen?
6. Bestehen auf der Ausgabenseite Optimierungsmöglichkeiten? Gibt es Erfahrungen aus Modellprojekten?
7. Ist der durch das Pflegestärkungsgesetz geschaffene „Pflegefonds“ geeignet und ausreichend für die Sicherung der Pflegefinanzierung?

Sektoren

8. Sind die momentanen Finanzierungsmöglichkeiten bei Kassen und öffentlichen Trägern so eingerichtet, dass die Grundsätze „Vorsorge und Reha vor Pflege“ und bei der Pflege „ambulant vor stationär“ unterstützt werden?
9. Die strikte Sektorentrennung (stationär, teilstationär und ambulant) bindet viele Ressourcen und ist finanziell teuer. Ist bei der nächsten Reform (PSG II) angedacht, dies zu ändern, um Synergieeffekte zu erschließen?

10. Wie ist Ihr Vorschlag zur besseren Finanzierung der häuslichen Krankenpflege? Wie können Tarifsteigerungen in den Verhandlungen mit den Kostenträgern refinanziert werden?

Zusatzversicherungen

11. Löst der sog. „Pflege-Bahr“ die Herausforderungen der Zukunft? Welche Erkenntnisse gibt es insbesondere über die Inanspruchnahme in Abhängigkeit von der Höhe der Einkommenssituation?
12. Welchen Anteil wird die Eigenvorsorge bei der zukünftigen Entwicklung der Pflegeversicherung bekommen? Ist mit einem Rückgang der Leistungen zu rechnen, die durch verstärkten Rückgriff auf private Ressourcen kompensiert werden muss?
13. Sind die momentanen Anreize zur Eigenvorsorge im Pflegefall ausreichend und wie müssen sie ggf. verbessert werden?

Finanzierungsverfahren

14. Welche Folgen hätte eine Abkehr von der Umlagefinanzierung hin zu einem Kapitaldeckungsverfahren?
15. Die Eigenleistung belasten Pflegebedürftige und Sozialhilfeträger zunehmend. Wäre eine Umgestaltung der Pflegeversicherung zu einer Vollversicherung eine Alternative und mit welchen finanziellen Folgen müsste man rechnen?
16. Welche Chancen stecken in kommunalen Pflegebudgets und wie praxistauglich sind solche Ansätze auch in Hinblick auf eine flächendeckende Verbreitung?
17. Ist das umlagefinanzierte System der Pflegeversicherung nachhaltig vor allem im Hinblick auf die absehbare demografische Entwicklung? Wie sind die Gründe für die Entscheidung gegen ein solches System, die beispielsweise Österreich getroffen hat, zu bewerten?

Pflegebedarfs-/Personalbemessung

18. Welche Instrumente sind geeignet um den Pflegebedarf in der Akutversorgung besser ermitteln zu können? Wie können der ermittelte Pflegebedarf und die daraus resultierenden Kosten dann finanziell abgebildet werden?
19. Wie kann die Pflegepersonalstellenentwicklung im Krankenhaus verbessert werden? Kurzfristig und längerfristig?
20. Wie bewerten Sie die Einführung eines NRG/PRG Systems?
21. Welche Rolle könnte eine gesetzlich vorgegebene Mindestpersonalverordnung spielen?

Pflegende Angehörige

22. Wie können pflegende Angehörige besser unterstützt werden?